

Graduate Section

Community Radio als Partizipationsmedium? Ein Literature Review

Lea Konrad

Zusammenfassung: Der partizipative Ansatz wird als Paradigmenwechsel zu den diffusionistischen Konzepten im Rahmen der Kommunikation für sozialen Wandel verstanden (del Valle, 2007, zitiert in Marí Sáez, 2013, S. 556). Zur Umsetzung des Ansatzes wird in der internationalen Entwicklungsarbeit insbesondere Community Radio eine zentrale Bedeutung zugeschrieben. Jedoch wird an der praktischen Umsetzung des partizipativen Ansatzes kritisiert, dass die Teilhabe der internen Akteure weiterhin durch Interessen externer Akteure beschränkt werde (Jacobson, 2003, S. 98). Hinsichtlich der Realisierung von Community Radio wird zunehmend angenommen, dass diffusionistische und partizipative Ansätze in der Praxis miteinander kombiniert werden würden (Backhaus, 2019, S. 138). Anknüpfend daran analysiert das vorliegende Literature Review 14 empirische Fallstudien zu Community Radio-Projekten aus dem globalen Süden und erörtert, wie die Partizipation der Gemeinschaften innerhalb der Stationen umgesetzt wird. Anknüpfend an die Ergebnisse aus der bestehenden Forschung zur passiven Teilhabe in CR-Stationen ergibt sich aus dem Review, dass der Fokus innerhalb der Projekte auf einer thematischen Ausrichtung an den Interessen der Gemeinschaften und deren Integration als Protagonist:innen der Programme oder in Form von Feedback-Möglichkeiten liegt. Die Teilhabe an Entscheidungen im Rahmen der Konzeption oder des Managements wird durch Umfragen oder Etablierung von Räten eingeschränkt ermöglicht. Ebenso unterstützen die Ergebnisse im Kontext der theoretischen Konzepte, dass Community Radio als Instrument zur Vermittlung von Entwicklungszielen konzipiert und verwendet wird, wobei Partizipation ein Ziel darstellt und durch die Verbreitung von Informationen erreicht werden soll. Die Ergebnisse bestätigen für die weitere Forschung, dass das normative Konzept des partizipativen Ansatzes und die Vorstellungen von ganzheitlicher Partizipation der Gemeinschaften im Rahmen von Community Radio hinsichtlich der Umsetzbarkeit hinterfragt werden sollten.

Schlagwörter: Entwicklungskommunikation, Kommunikation für sozialen Wandel, Partizipation, Community Radio

Abstract: In the context of communication for social change, the participatory approach is seen as a paradigm shift to diffusionist concepts (del Valle, 2007; quoted in Marí Sáez, 2013, p. 556). Regarding this approach's execution, community radio is considered substantial within the field of

international media development. However, researchers criticize that the participation of communities is still limited in practice due to the interests of external actors (Jacobson, 2003, p. 98). Therefore, it is assumed that the diffusionist and participatory approaches are combined in the implementation of community radio (Backhaus, 2019, p. 138). Taking this into account, the literature review analyzes fourteen empirical case studies of community radio projects from the global south and explores how the communities' participation is executed within the respective stations. The results of the review emphasize current findings concerning passive forms of participation: The stations include communities by considering their possible interests in the selection of topics. Further approaches are based on the integration of community members as protagonists of the programs or different options to give feedback to the radio stations. Regarding the dimensions of programming and management, communities only have limited access to decision-making processes through surveys or the establishment of councils. In the context of the theoretical concepts, the analysis supports current assumptions in the research of communication for social change that community radio is designed and used as a tool for communicating development goals. Therefore, participation is considered a goal that should be achieved through the dissemination of information. Thus, the results confirm that further research should question the normative concept of the participatory approach and also to what extent the ideas of extensive participation of communities in the context of community radio are feasible.

Keywords: Media Development, Communication for Social Change, Participation, Community Radio

Angaben zu der Autorin:

Lea Konrad studiert Medien und politische Kommunikation an der Freien Universität Berlin. Zu ihren Forschungsinteressen gehören die mediale Umsetzung von politischer Partizipation unter anderem im Rahmen der sozialen Medien sowie hinsichtlich der Vernetzung von Klimaaktivist:innen. Für ihre Masterarbeit setzt sie sich mit dem Protest-Paradigma in der deutschen Berichterstattung zu Protestaktionen der Letzten Generation auseinander.

Email: leak99@zedat.fu-berlin.de

Author information:

Lea Konrad studies media and political communication at Freie Universität Berlin, Germany. Her research interests include the role of media in enabling political participation considering social media as well as the networking of climate activists. For her master's thesis, Lea is going to analyze in which ways the protest paradigm influences the reporting on protest actions of the social movement "Last Generation" in German newspapers.

Email: leak99@zedat.fu-berlin.de

To cite this article: Konrad, Lea (2023). Community Radio als Partizipationsmedium? Ein Literature Review. *Global Media Journal – German Edition*, 13(2), DOI: <https://doi.org/10.60678/gmj-de.v13i2.281>

Einleitung

Im Rahmen der Zusammenarbeit von westlichen Organisationen und Institutionen mit lokalen Organisationen aus dem globalen Süden besteht seit den 1970er-Jahren Kritik an den diffusionistischen Konzepten der Entwicklungsarbeit, welche sich auch auf die Ebene der Kommunikation für sozialen Wandel beziehen (Berger, 2010, S. 550). Die Entwicklungsprojekte werden als interventionistisch und paternalistisch bezeichnet, „driven by an ulterior purpose and instrumentalist understanding of media“ (Berger, 2010, S. 550). Bezogen darauf, wie „efficient and reasonable development assistance is“ (Drefs & Thomass, 2019, S. 260), wird die Verwendung der Ansätze in der Praxis als kontrovers beschrieben. Aus der Diskussion im Forschungsfeld ergab sich bereits in den 1980er-Jahren eine Zuwendung zu alternativen Ansätzen, darunter dem partizipativen Ansatz. Dieser stelle laut del Valle (2007) einen Paradigmenwechsel im Bereich der Entwicklungskommunikation dar, indem sich das zentrale Ziel der Entwicklungsarbeit von „diffusion and instruction to communication and education“ (del Valle, 2007, S. 19; zitiert in Marí Sáez, 2013, S. 556) verschiebe. Der partizipative Ansatz setzt auf die aktive Einbindung der lokalen Organisationen und Gemeinschaften in die Konzeption und Umsetzung der Projekte (Marí Sáez, 2013, S. 556). Dabei wird *Community Media* – insbesondere Community Radio (CR) – eine zentrale Bedeutung hinsichtlich der Umsetzung des partizipativen Ansatzes zugeschrieben, da es sich sowohl in der Konzeptionalisierung als auch den Inhalten durch die Interessen und Bedürfnisse der Gemeinschaft definiert und auf die Teilhabe der Gemeinschaft aufbaut (AMARC, o.D.).

Obwohl diffusionistische Ansätze in der theoretischen Auseinandersetzung kritisiert werden, ist hinsichtlich der praktischen Umsetzung im Forschungsfeld zu beobachten, dass sie in überarbeiteter Form weiterhin durch internationale Akteure vertreten werden und auf exekutiver Ebene dominieren (Servaes, 2008, S. 218). Die Bedeutung der Partizipation werde zwar anerkannt, jedoch zeigt die Praxis nur eine begrenzte Implementierung des Ansatzes zugunsten der Realisierung der Ziele externer Akteure (Jacobson, 2003, S. 98). Daraus ergebe sich nach Jacobson (2003) die Gefahr, dass „uses of the term participatory reduce it to the status of a buzzword“ (S. 98). Im Rahmen einer Studie zu CR-Projekten in Indien stellt Backhaus (2019, S. 138) heraus, dass diffusionistische und partizipative Ansätze in der Praxis miteinander kombiniert werden würden. Bezüglich dessen ist das Ziel des vorliegenden Literature Reviews, zu erörtern, wie Partizipation im Rahmen von CR umgesetzt wird. Es wird hinterfragt, inwiefern sich die Beobachtungen zur Vermischung der Ansätze in aktuellen empirischen Auseinandersetzungen mit der Implementation von CR im Rahmen der Entwicklungsarbeit in Gemeinschaften des globalen Südens widerspiegeln. Dazu werden Fallstudien herangezogen und analysiert, welche Rolle CR in der Praxis zugeschrieben wird. Die zentrale Forschungsfrage lautet: *Wie wird Partizipation im Rahmen von Community Radio-Projekten umgesetzt?*

Zunächst werden die zentralen Ansätze aus dem Forschungsfeld der Kommunikation für sozialen Wandel vorgestellt und CR als Anwendungskontext eingeordnet. Nach der Präsentation des methodischen Vorgehens erfolgt die systematische Einordnung und Darstellung der Ergebnisse der Studien in Bezug auf die Forschungsfrage. Abschließend werden die Erkenntnisse aus den Studien in Bezug zu den theoretischen Konzepten diskutiert.

Ansätze in der Kommunikation für sozialen Wandel

Das vorliegende Review orientiert sich an der deutschen Übersetzung des Konzepts *Communication for Social Change* nach Hamidi und Möglich (2021). Demnach werden Medien und Kommunikationsprozesse in Bezug auf ihre „Rolle [...] in gesellschaftlichen Transformationsprozessen, die Nachhaltigkeit auf ökologischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Ebene anstreben“ (Hamidi & Möglich, 2021, S. 565) betrachtet. Dem zugrunde liegt ein strukturelles Verständnis von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen (Hamidi & Möglich, 2021, S. 568). Innerhalb des Forschungsfelds entwickelten sich drei zentrale Ansätze aus der Kooperation von Regierungen, internationalen Instituten und Nichtregierungsorganisationen (NGO) als externe Akteure, Geldgeber und Unterstützer, und lokalen Organisationen und Gemeinschaften als interne Akteure und Rezipienten (Manyozo, 2012, S. 1). Die Ansätze *Media Development* und *Media for Development* werden dabei als diffusionistische Modelle zusammengefasst und der weitere Ansatz stellt die *participatory communication* dar (Manyozo, 2012; Servaes, 2008, S. 201).

Diffusionistische Ansätze

Die Basis der Ansätze stellt ein lineares Verständnis von Entwicklung dar, wobei die einzelnen Veränderungen stufenweise aufeinander aufbauen (Phiri & Fourie, 2011, S. 89). Entwicklungsprozesse werden in den Kontext der Abkehr von Traditionen und damit Modernisierung eingebettet, welche sich im Wirtschaftswachstum, technologischen Fortschritt und der Übernahme westlicher Wertesysteme ausdrücke (Jacobson, 2003, S. 90; Marí Sáez, 2013, S. 551). Der Prozess bezieht sich dabei auf „[the] development and expansion of usually Western media systems and structures“ (Manyozo, 2012, S. 15). Massenmedien wird die Rolle als „agents of social change“ (Schramm, 1964, S.114; zitiert in Manyozo, 2012, S. 117) zugeschrieben. Sie ermöglichen den Zugang zu Wissen und verbreiten Informationen, „which help [to] disseminate the messages developed in the North among an audience that must be persuaded to adopt set development strategies“ (Marí Sáez, 2013, S. 552). Folglich würden Medien dazu eingesetzt, die Aufmerksamkeit auf Entwicklungsziele zu lenken, eine Bereitschaft zum Wandel zu schaffen, Einstellungen- und Verhaltensänderungen zu beeinflussen und neue Werte zu etablieren (Kasongo, 1998, S. 31). Entwicklungskommunikation beschreibt hierbei einen „process of strategic intervention towards social change, initiated by institutions and communities“ (Wilkins & Mody, 2001; zitiert in Manyozo, 2012, S. 6). Grundlegend

unterscheiden sich die Ansätze darin, dass *Media Development* auf systematischer, struktureller Ebene ansetzt und Medien als öffentliches Gut eine demokratisierende Rolle innehaben, während *Media for Development* Medien als strategisches Instrument versteht, um Entwicklungsinhalte zu verbreiten (Schiffrin, 2017, S. 8; Manyozo, 2012, S. 14).

Auf Ebene der praktischen Umsetzung stellt Servaes (2008) heraus, dass die mechanistischen Modelle der Logik folgen, nach der es den Menschen aufgrund fehlender Fähigkeiten und Ressourcen nicht möglich sei, „to develop themselves“ (S. 217). Demzufolge seien sie auf die Hilfe externer Akteure angewiesen, die sich durch Fachwissen und konkrete Fähigkeiten auszeichnen, demnach als „informed source“ (Servaes, 2008, S. 216) die Kontrolle und Entscheidungsmacht über die Projekte haben würden. Die Unterstützung erfolge aus der Motivation heraus, wohlthätige Arbeit zu leisten (Servaes, 2008, S. 216). Die betroffenen Personen seien dabei als Objekte und „uninformed receiver“ (Servaes, 2008, S. 216) zu verstehen, sodass der Kommunikationsprozess einem einseitigen, Top-Down-Prinzip folgt, mit dem Ziel Entwicklungsziele zu bewerben. Partizipation beziehe sich nach Jacobson (2003, S. 91) dabei auf den Medienkonsum. Der Fokus liege darauf, beobachtbare und messbare Ergebnisse hervorzubringen, was sich auch in der Gestaltung der Hilfeleistung in Form kurzfristiger Projekte, die einzelne Probleme aufgreifen, widerspiegele (Jacobson, 2003, S. 91; Marí Sáez, 2013, S. 551). Laut Keßler (2022, S. 2) orientiert sich die Entwicklungsarbeit daran, was externe Akteure anbieten und als wichtig erachten und weniger an den Bedarf der lokalen Gemeinschaften.

Mit der empirischen Forschung zum Erfolg der Modelle, welche durch die UNESCO im Rahmen des International Programme for the Development of Communication (IPDC) veranlasst wurde, stellte sich in den 1980er Jahren heraus, dass die zentralen Entwicklungsziele, darunter die Verbesserung der Lebensbedingungen und Demokratisierung, nicht erreicht wurden (Manyozo, 2012, S. 120-123). Dies wurde zurückgeführt auf ein „lack of understanding of the public and the different forms of public opinion“ (Manyozo, 2012, S. 123) sowie ein fehlender Einbezug der betroffenen Gemeinschaften in die Projektarbeit. Die Ergebnisse aus der Forschung gehen mit der Kritik einher, dass westliche Werte- und Mediensysteme als Blaupause auf die Staaten des globalen Südens übertragen würden (Higgins, 2014, S. 5). Die fehlende Teilhabe lokaler Akteure führe zur Abhängigkeit der Gemeinschaften von finanziellen und ressourcenbedingten Hilfeleistungen westlicher Akteure (Manyozo, 2012, S. 149). Darüber hinaus richtet sich die Kritik an das technokratische Verständnis und die Annahme, dass Massenmedien allein durch die Verbreitung von Informationen Verhaltensänderungen auslösen könnten (Geertsema-Sligh, 2019, S. 2439; Backhaus, 2019, S. 138). Als Reaktion auf die Kritik erfolgte einerseits die Überarbeitung der mechanistischen Ansätze (Kasongo, 1998, S. 32). Andererseits wurde der Fokus im Forschungsfeld zunehmend auf den partizipativen Ansatz gelenkt, welcher bereits in den 1970er Jahren unter Nora C. Quebral auf den Philippinen im Rahmen eines Studienganges zur Entwicklungskommunikation im landwirtschaftlichen Bereich verankert wurde (Manyozo, 2012, S. 9). Der Ansatz bezieht sich

auf die Einbindung und aktive Teilhabe der Gemeinschaften in den Entwicklungsprozess (Manyozo, 2012, S. 9).

Partizipativer Ansatz

Der partizipative Ansatz wird als Paradigmenwechsel verstanden (del Valle, 2007, zitiert in Marí Sáez, 2013, S. 556), wobei Entwicklung einen „integral, multidimensional, and dialectic process that can differ from society to society, community to community, context to context“ (Servaes, 2008, S. 205) darstelle. In dem Zusammenhang stehe der Mensch als Subjekt bzw. zentraler Antreiber des Wandels im Fokus (Servaes, 2008, S. 216). Hierbei würden speziell lokale Akteure und Gemeinschaften „potential architects and agents of their own change, according to their contexts“ (Kasongo, 1998, S. 35) ausmachen. Der Ansatz folgt der Logik, dass Armut aus fehlendem Zugang zu Ressourcen und durch Unterdrückung bestehe sowie den Menschen der Zugang zu Informationen und essenziellen Dienstleistungen verweigert werde (Thomas, 2008, S. 34). Orientiert an Paulo Freire sollen betroffene Gemeinschaften aktiv durch Partizipation in ihrer eigenen Emanzipation eingebunden werden (Lopez, 2015, S. 230). Dies erfolge, indem ihnen die Kompetenz und Handlungsmacht zugeschrieben werde, ihre eigenen Probleme zu erfassen, Lösungen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen (Muturi & Mwangi, 2009, S. 76). Partizipative Kommunikation stellt hierbei einen dialogischen Prozess „of creating and sharing knowledge, understanding and meanings“ (Muturi & Mwangi, 2009, S. 76) zwischen lokalen Gemeinschaften und externen Akteuren dar. Der Fokus liegt auf dem Austausch anstatt einer passiven Belehrung durch externe Organisationen und Institutionen (Lopez, 2015, S. 230). Der Dialog richtet sich an deliberativen Maßstäben aus, sodass Entscheidungsfindung durch Chancengleichheit, Möglichkeiten der Intervention und den Austausch von rationalen Argumenten bestimmt werde (Jacobson, 2003, S. 107-108). Zudem spielt die Wertschätzung und Integration von „indigenous knowledge and experience [which] are key to understanding local problems and opportunities“ (Jacobson, 2003, S. 95) eine zentrale Rolle. Der partizipative Ansatz orientiert sich hierbei an dem Ziel der Demokratisierung (Marí Sáez, 2013, S. 557), wobei die Teilhabe der Gemeinschaften ein Kernelement der deliberativen Demokratie und nachhaltigen Entwicklung abbilde, mit dem Bestreben „to reduce donor dependency“ (Manyozo, 2012, S. 154). Die Bestärkung der Gemeinschaften drücke sich in einer Umverteilung der Macht zwischen den externen Eliten und lokalen Akteuren aus (Servaes, 2008, S. 211). Medien wird keine konkrete Lösungsfunktion zugeschrieben, sondern sie werden als Mittel verstanden, um die Basis für den deliberativen Diskurs und Zugang dazu zu schaffen, wobei lokale und Community-Medien an Bedeutung gewinnen sowie die Einbindung interpersonaler Kommunikationsformen (Manyozo, 2012, S. 219-220; Drefs & Thomass, 2019, S. 262).

Hinsichtlich der praktischen Anwendung des Ansatzes in der Entwicklungsarbeit zeigt sich, dass die UNESCO in ihrem Bottom-up-Modell zu „communication between men“ partizipative Kommunikation als zentralen Bestandteil integriert

(Manyozo, 2012, S. 18). Der Ansatz wird zunehmend durch internationale, nationale NGOs und lokale Projekte einbezogen, um vor allem die Teilhabe der Rezipient:innen an der inhaltlichen Gestaltung zu gewähren (Manyozo, 2012, S. 18). Für die Zusammenarbeit der Akteure ergibt sich, dass lokale Gemeinschaften neben der Integration in die Produktion und inhaltlichen Ausgestaltung vorrangig in Planungs-, Entscheidungs- und Managementprozesse eingebunden werden sollen (Kasongo, 1998, S. 36). Dies umfasst nach Bessette (2004) „collaboratively developing, pre-testing, self-managing, implementing and evaluating initiatives; [...] sharing and utilisation of results“ (zitiert in Manyozo, 2012, S. 156). Dadurch finde eine Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Gemeinschaft statt und es soll garantiert werden, dass die Entwicklungsarbeit durch den Bedarf gesteuert werde (Kasongo, 1998, S. 30), um „media [...] truly by and for the peasants“ (Kasoma, 1990, S. 80) zu schaffen. Eine Basis dafür stellt ebenfalls der Aufbau langfristiger Beziehungen dar, welche auf offenen und horizontalen Kommunikationsstrukturen basieren (Marí Sáez, 2013, S. 556). Folglich zeigt sich, dass die Idee eines universellen übertragbaren Ansatzes abgelehnt werde (Huesca, 2008, S. 188). Externe Akteure würden, aufbauend auf ihren Erfahrungen und Expertise, eine beratende Rolle in der Kollaboration einnehmen und dem Motiv folgen, die Gemeinschaften in ihrem eigenen Empowerment zu unterstützen (Servaes, 2008, S. 216-217). Ihre Aufgabe bestehe in „facilitating and helping in community mobilization, community organization, and civic education for development“ (Kasongo, 1998, S. 36) sowie der Unterstützung im Aufbau von Netzwerken und mit grundlegenden Ressourcen.

In der kritischen Betrachtung äußert Mansell (1982), dass es dem Ansatz an „social, financial, institutional and ideological sustainability“ (zitiert in Manyozo, 2012, S. 23) mangle. Ebenso sieht Kasongo (1998, S. 36) ein mögliches Problem in einem fehlenden Engagement der Gemeinschaften. Überdies bestehe die Gefahr, dass durch eine fehlende feste Konzeptionalisierung und starke Kontextualisierung der partizipative Ansatz als Tarnung für Modelle, die einzelne Aspekte herausgreifen und weiterhin externe Akteure als Leiter der Projekte anordnen, missbraucht werde und Partizipation dadurch an Bedeutung verliere (Huesca, 2008, S. 192; Waisbord, 2008, S. 508).

Erkenntnisse zur praktischen Umsetzung der Ansätze

Aus der empirischen Auseinandersetzung zur Beziehung von externen und internen Akteuren stellt sich heraus, dass der partizipative Ansatz an Beliebtheit erfährt. Insbesondere Geldgeber und Organisationen würden darauf verweisen, während die Teilhabe innerhalb der Projekte beschränkt sei und sich beispielsweise oft nur auf Feedback-Prozesse beziehe (Jacobson, 2003, S. 98). Keßler (2022) weist darauf hin, dass im Rahmen einer Befragung vor allem lokale Akteure und Gemeinschaften über „difficulties for the project implementation“ (S. 4) berichten. Dadurch sei Kommunikation auf Augenhöhe erschwert und es fehle der Einbezug des lokalen Kontexts, Wissens und der Bedürfnisse der Gemeinschaften (Keßler, 2022, S. 6). In der Praxis würden lokale Akteure eher die Position einnehmen, fertige geplante Projekte

umzusetzen, anstatt sie selbst zu konzipieren (Elbers & Arts, 2011, S. 715). Zurückzuführen sei dies auf bürokratische Systeme, die die Entwicklungsarbeit auf Seiten der externen Akteure beeinflussen (Drefs, 2023, S. 6). Ebenso werde an einem technischen Verständnis von Entwicklung festgehalten, was dazu führe, dass „development’ programs [are decoupled] from local processes of participation and change” (Waisbord, 2008, S. 505). Ferner zeigt sich für die Ebene der Finanzierung und Ressourcen, dass weiterhin eine Abhängigkeit besteht, wodurch sich ungleiche Machtverhältnisse zwischen den Akteuren ausdrücken und externe Akteure in der kontrollierenden Position sind (Elbers & Arts, 2011, S. 713; Drefs, 2023, S. 5). Dies spiegelt sich in der Kritik wider, dass die externen Akteure weiterhin indirekt Einfluss auf das Agenda-Setting und damit redaktionellen Entscheidungen nehmen würden (Phiri & Fourie, 2011, S. 92; Schiffrin, 2017, S. 1).

Community Radio

Im Rahmen des partizipativen Ansatzes stellen *Community Media* ein zentrales Mittel zur Umsetzung dar, da sie einerseits eine Alternative zu staatlichen und kommerziellen Massenmedien bieten (Marí Sáez, 2013, S. 558). Andererseits legen sie einen Schwerpunkt darauf, „[to reclaim] the centrality of citizenship in the communicational process“ (Marí Sáez, 2013, S. 557). Gemeinschaft kann sich auf räumlicher, demografischer, sprachlicher, kultureller Ebene beziehen oder auf Basis von Interessensgruppen bestehen (Backhaus, 2022, S. 581). Seit den 1990er-Jahren lässt sich ein Zuwachs an Community-Radiostationen verzeichnen, denn Radio als Massenmedium ist kostengünstig auf Seiten der Stationen, aber auch von Empfänger:innen, da häufig bereits die technische Infrastruktur besteht (Myers, 2011, S. 5). Dadurch weist es eine hohe Zugänglichkeit für ländliche Regionen auf und schließt Personen, die nicht lesen können, nicht vom Konsum aus (Wabwire, 2013, S. 41). Zudem ist der Konsum auch neben anderen Tätigkeiten möglich; das Medium ist tragbar und kann von einer Vielzahl von Personen gleichzeitig verwendet werden (Manyozo, 2009, S. 1). Nach der UNESCO (2008, S. 226) bilde CR eines der effektivsten Mittel für die Kommunikation für sozialen Wandel ab.

Merkmale des Community Radios

In der Gestaltung von Community-Radiostationen werde keinem universellen Ansatz gefolgt, da die Stationen aus dem jeweiligen Kontext einer Gemeinschaft heraus entstehen, sodass eine einheitliche Definition des Mediums schwer umzusetzen sei (King, 2017, S. 19). Dennoch lassen sich zentrale Merkmale herausstellen, die ein CR klassifizieren: So fasst Tabing (2006) zusammen, dass CR ein „type of radio in the community, about the community, for the community and, most importantly, operated by the community” (S. 150) darstelle. Die Mitglieder der Gemeinschaft haben die Möglichkeit, ein eigenes Medium aufzubauen (Tabing, 2006, S. 151), indem sie an Planungs-, Produktions- und Managementprozessen teilhaben sowie ein

„emphasis on community ownership“ (Myers, 2011, S. 5) besteht. Idealerweise trage die Gemeinschaft auch zur Finanzierung der Station bei, um die Besitzansprüche sicherzustellen (Marí Sáez, 2013, S. 559). Die Stationen stellen grundsätzlich „not-for-profit radio services“ (Myers, 2011, S. 7) dar, d.h. erwirtschaftete Gewinne müssen in das Radio und die Gemeinschaft reinvestiert werden. CR diene der Gemeinschaft, indem es eine Plattform für die geteilten Interessen biete sowie die Gemeinschaft bestärke und Gefühle der Zusammengehörigkeit schaffe (Myers, 2011, S. 7; Milan, 2009, S. 606). Als alternatives Medium zu den staatlichen und kommerziellen Angeboten konzentriere sich CR auf die Position marginalisierter Gemeinschaften, aber auch benachteiligter Gruppen innerhalb der Gemeinschaft, sodass das Medium als Repräsentation der „voice of the voiceless“ (Milan, 2009, S. 601) aufgefasst werde. Die aktive Partizipation auf „grassroot-level“ stellt dabei eine Bedingung für die demokratisierende Funktion von CR dar (Wabwire, 2013, S. 40). CR befähige die Mitglieder dazu, ihre Probleme zu äußern, mobilisiere sie, am Diskurs teilzuhaben und bestärke sie, indem es den Zugang zu und die Teilhabe an demokratischen Prozessen ermöglicht (Wabwire, 2013, S. 40; Tabing, 2006, S. 151). In der Ausgestaltung der Stationen zeige sich dies unter anderem in horizontalen Kommunikationsstrukturen, der lokalen Produktion und der Einbindung von Freiwilligen (Milan, 2009, S. 600; Marí Sáez, 2013, S. 558). Darüber hinaus seien die Stationen in das Gemeinschaftsleben integriert, indem Events organisiert werden oder die Stationen Dienstleistungen wie eine Beratung-, Fund- oder Poststelle anbieten (Marí Sáez, 2013, S. 558; Gumucio-Dagron, 2008, S. 68).

Community Radio im Kontext der Entwicklungsarbeit

King (2017, S. 20) stellt heraus, dass die durch lokalen Aktivismus entstandenen ersten CR-Stationen in den 1940er- und 1950er-Jahren in Südamerika keine Erfindung westlicher Akteure innerhalb der Entwicklungsarbeit repräsentieren. Vielmehr erfolgte mit der Auseinandersetzung der UNESCO um eine Ausweitung der Ansätze in der Entwicklungskommunikation der Einbezug von CR in das Feld (King, 2017, S. 24). Im Kontext dessen wird *Community Media* das Ziel zugeschrieben, die aktive Teilhabe der Gemeinschaften zu verstärken und „[to improve] social capital, local livelihoods and local development“ (Manyozo, 2012, S. 127). Aufgrund dieser Eigenschaften besteht im Forschungsfeld eine enge Verknüpfung von CR mit dem partizipativen Ansatz und es wird als „the paradigm’s poster child for participatory media“ (Ali & Conrad, 2015, S. 7) verstanden. Externe Akteure sehen in der Integration von CR die Möglichkeit, Zielgruppen zu erreichen, die bis dahin durch die traditionellen Massenmedien aufgrund fehlender Zugänglichkeit und Marginalisierung zuvor schwer greifbar waren (Myers, 2011, S. 22). Die Stationen würden Plattformen für Kampagnen darstellen, um Entwicklungsziele unter anderem in Bezug auf Gesundheit, Landwirtschaft, Gleichberechtigung, Menschenrechte und gegen Diskriminierung zu bewerben sowie zur Identitätsbildung der Gemeinschaften beizutragen (Myers, 2011, S. 13; Wabwire, 2013, S. 43). Auf Basis des Reviews von 25 empirischen Studien zu CR und seines Beitrags zur Entwicklung, heben Busolo und

Manalo (2023, S. 775) hervor, das CR hinsichtlich der Verbreitung von Informationen, Inklusion der Gemeinschaften und Stärkung der Kultur eingesetzt wird.

In der kritischen Betrachtung von CR spiegeln sich jedoch auch Einwände an der Umsetzung des partizipativen Ansatzes wider. Demnach sei der Anspruch, dass die Radiostationen von der Gemeinschaft finanziert werden und als deren Eigentum gelten sollen, wodurch sie „long-term financial stability“ (Myers, 2011, S. 26) erreichen könnten, unrealistisch. Zudem bestehe durch die finanzielle Abhängigkeit die Gefahr der NGO-isation von CR, indem die NGOs durch die Unterstützung spezifischer Themen oder Mitwirken in die verschiedenen Projektprozesse die Agenda und redaktionelle Unabhängigkeit beeinflussen (Pavarala, 2020, S. 111; Myers, 2011, S. 20-21). Dies wirke sich negativ auf die Partizipation aus, da „[the] ability to engage in participatory broadcasting, is only mediated and negotiated through donor funding“ (Manyozo, 2009, S. 9). Zudem würden die Stationen im politischen Kontext durch staatliche Akteure gesetzlich benachteiligt werden oder es bestehe der Bedarf des Ausbaus gesetzlicher Grundlagen (Milan, 2009, S. 603).

In der praktischen Umsetzung zeige sich, dass das theoretische Verständnis von Gemeinschaft und Partizipation nicht mit der Realität übereinstimme und aufgrund der Abhängigkeiten auch bei der Implementation von Community Radio Kompromisse gemacht würden (Backhaus, 2022, S. 584). Hierbei würden sich die Stationen an die Gemeinschaft als Zielgruppe inhaltlich ausrichten, aber diese nicht weiter einbeziehen (Ali & Conrad, 2015, S. 9). Partizipation beschränke sich auf die Ebene des *Listening*, das heißt „community members act as receivers but not as producers“ (Busolo & Manalo, 2023, S. 787). Zudem stellt Backhaus (2019, S. 137) im Rahmen der Betrachtung von CR in Indien heraus, dass in der Ausgestaltung die Stationen als Verbreitungsinstrumente im Sinne der diffusionistischen Ansätze konzipiert werden bzw. eine Kombination partizipativer und diffusionistischer Ansätze zu erkennen sei. Die Spannungen zwischen CR als „poster child for participatory media“ (Ali & Conrad, 2015, S. 7) und den Beobachtungen zur Verbindung der verschiedenen Ansätze werden im Folgenden mit Fokus auf die Umsetzung von Partizipation anhand eines Literature Reviews von Fallstudien weiter erörtert.

Vorgehensweise

Die vorliegende Analyse orientiert sich an einem systematisch inhaltsanalytischen Vorgehen, angelehnt an der Herangehensweise des Literature Reviews von Fernández-Planells et al. (2021). Im ersten Schritt werden aus der Betrachtung der theoretischen Ansätze und der Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand zu Community Radio zentrale Begriffe identifiziert, die zur Filterung und Auswahl der relevanten Studien dienen. Dabei wird sich auf die Stichwortkombinationen „Community Radio“, „media development“ bzw. „communication development“ und „participation“ bezogen. Für die Datenbasis wird auf die Datenbanken der Freien Universität Primo, der Verlage Taylor & Francis und SAGE Publications und Google

Scholar zurückgegriffen. Darauf folgen die Sichtung und Auswahl des finalen Samples anhand von Titel, Abstract und weiterer Kriterien. Für das Review wird basierend auf der Auseinandersetzung mit Theorie und Forschungsstand ein Protokoll erstellt (Fernández-Planells et al., 2021, S. 2104), welches sich in eine formale, inhaltliche und evaluative Ebene aufteilt. Es werden der konkrete Fall, Kontextinformationen und Ergebnisse festgehalten. Ergänzend werden außerdem die Definitionen zu CR, Partizipation und Entwicklung erfasst, da sich aus dem Forschungsfeld keine einheitlichen Konzeptionalisierungen diesbezüglich zuordnen lassen (Manyozo, 2009, S. 3). Damit wird ermittelt, welche Verständnisweisen den Studien zugrunde liegen und in der empirischen Auseinandersetzung Anwendung finden. Darüber hinaus werden auf evaluativer Ebene Rückschlüsse zu den theoretischen Konzepten des diffusionistischen und partizipativen Ansatzes gezogen. Für die inhaltliche Systematisierung des Materials und Erstellung von Kategorien orientiert sich die Analyse an den Handlungsanweisungen aus dem partizipativen Ansatz. Demnach sollen Gemeinschaften auf Ebene der inhaltlichen Gestaltung integriert werden, aber auch an den Prozessen der Planung, Produktion und der Leitung der Stationen teilhaben (Manyozo, 2012, S. 18; Kasongo, 1998, S. 36). Die Kategorie der „*Inhaltlichen Ausrichtung und Integration*“ bezieht sich auf die Ebene des *Listenings*, wonach die Inhalte für die Gemeinschaften konzipiert werden (Myers, 2011, S. 5). Im Kontext dessen wird Teilhabe als passiv verstanden, da die Mitglieder keinen direkten Einfluss auf Entscheidungen haben (Manyozo, 2009, S. 10; Busolo & Manalo, 2023, S. 787). Davon unterscheiden sich die weiteren Kategorien „*Einbezug in die Programmgestaltung*“, „*Einbezug in die Produktion*“ und „*Einbezug in Management und Finanzierung*“, indem Mitglieder der Gemeinschaften aktiv in die Prozesse der Erstellung und Führung des CRs eingebunden werden bzw. Möglichkeiten zum Mitwirken an Entscheidungen bestehen (Tabing, 2006, S. 151; Marí Sáez, 2013, S. 557). Abschließend wird in der Betrachtung der Umsetzung von Partizipation Bezug auf die Verlagerung von Machtstrukturen zwischen externen und internen Akteuren genommen, da dies als Ziel des partizipativen Ansatzes formuliert wird (Manyozo, 2012, S. 156 f.).

Auswahlkriterien

Neben den genannten Stichworten ist für die Auswahl der Studien entscheidend, dass es sich um empirische englischsprachige Fallstudien handelt. Der Schwerpunkt liegt auf Fallstudien, die sich mit der Arbeit von maximal zwei CR-Stationen beschäftigen, da in der Auseinandersetzung expliziter auf die Umsetzung von Partizipation in den Stationen eingegangen werden kann. Im Fokus des Reviews steht ebenso die Betrachtung der Rolle von CR für die Entwicklung und den sozialen Wandel, welche im Forschungsfeld innerhalb der Betrachtung von Community Media im globalen Süden stattfindet (Ali & Conrad, 2015, S. 4), sodass das Sample nur Studien berücksichtigt, die Projekte im globalen Süden behandeln. Dies ermöglicht ebenso die Reflexion des Einflusses externer Akteure auf die Etablierung von Partizipation durch CR. Zeitlich eingegrenzt wird die Auswahl auf Studien von 2015 bis 2023, um sich von der Auswertung von Busolo und Manalo (2023) zur Verwendung

von CR abzugrenzen, wobei sich drei ausgewählte Studien überschneiden. Darüber hinaus werden weitere aktuelle Studien einbezogen, die sich speziell mit der Frage nach Partizipation befassen. Mit dem Sample aus 14 Studien, wobei sich dabei zwei Studien auf den gleichen Fall beziehen (Mhagama 2015 & 2016), soll ein breites Spektrum an möglichen Erkenntnissen zur Rolle der Partizipation in CR abgedeckt werden.

Analyse

In der Gegenüberstellung der theoretischen Ausführungen und empirischen Ergebnisse stellt sich für das Sample heraus, dass die theoretischen Maßstäbe für Partizipation begrenzt umgesetzt werden bzw. schwer zu erreichen sind. Im Rahmen des Samples bestätigt sich die Beobachtung und Kritik aus dem Forschungsfeld, dass sich die Teilhabe größtenteils auf die passive Ebene der inhaltlichen Ausrichtung beschränkt (Busolo & Manalo, 2023, S. 787).

Inhaltliche Ausrichtung und Integration

Ein zentraler Aspekt der inhaltlichen Ausrichtung besteht darin, dass die Stationen Programme in indigenen Sprachen anbieten (Olayinka et al., 2022; Yaya Sada, 2022; Fombad & Jiyane, 2019, S. 51). So sendet z.B. das südafrikanische CR „Jozi FM“ Inhalte auf Englisch, Zulu und Sotho, und erreicht damit einen weiten Nutzungskreis (Olorunnisola et al., 2022, S. 291). Die Verwendung lokaler Sprachen gibt der Gemeinschaft „a sense of belonging that their needs are being met by the radio station“ (Osunkunle, 2021, S. 12). Partizipation auf Ebene der inhaltlichen Ausrichtungen wird dahingehend betont, dass Programme erstellt werden, die die Sorgen der Gemeinschaft aufgreifen oder konkret Themen behandeln, die die Gemeinschaft fordert (Olorunnisola et al., 2022, S. 293; Fombad & Jiyane, 2019, S. 51). Innerhalb der Programmgestaltung des äthiopischen CRs „Sidama Radio“ wird sichergestellt, dass lokale Nachrichten im Fokus stehen und die Informationen auch im nationalen oder internationalen Kontext für die Gemeinschaft eine Rolle spielen (Yaya Sada, 2022, S. 11). Dabei liegt der Schwerpunkt auf Informationen zu Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung, Wahlen und Infrastruktur und das Ziel der lokalen Ausrichtung sei es, ein Bewusstsein für Entwicklungsthemen und Teilhabe am sozialen Wandel zu schaffen, wie z.B. Schulkindern die Bedeutung von Bildung zu erklären (Yaya Sada, 2022, S. 11). Das lässt sich darauf zurückführen, dass CR im Rahmen der Fallstudien als Entwicklungsinstrument verstanden wird und der Fokus der Projekte auf der Verbreitung und Vermittlung von Informationen liegt (Backhaus, 2020, S. 2133; Akhter & Syed, 2021, S. 55).

Neben der Ausrichtung an Wünschen der Gemeinschaft, stellt auch die inhaltliche Integration eine passive Form von Partizipation dar, die in den Fallstudien Anwendung findet. Dabei werden die Mitglieder der Gemeinschaft als Protagonist:innen im Rahmen der Inhalte eingebunden, z.B. durch Straßenumfragen, indem die

Mitglieder als Expert:innen interviewt oder zur Diskussion von Inhalten eingeladen werden (Mhagama, 2016, S. 56; Attuh & Kankam, 2022, S. 13; Genilo et al., 2016, S. 156). Obwohl sie nicht direkt an der Auswahl der Themen oder der Produktion mitwirken, werde eine inhaltliche Repräsentation der Gemeinschaften als marginalisierte Gruppen ermöglicht, die von den Mainstream-Medien bisher ausgeschlossen wurden (Mhagama, 2016, S. 56). Durch den Einbezug der Mitglieder in Diskussionen werden ebenso Foren zum politischen Austausch geschaffen und darin zuvor nicht-sichtbaren Perspektiven Raum geboten (Yaya Sada, 2022, S. 17; Dash, 2020, S. 255). Dies bezieht sich ebenfalls auf die Einbindung hoch angesehener Senior:innen der Gemeinschaft, mit denen über die lokale Kultur und Traditionen gesprochen wird, was ebenso der Bewahrung der Kultur diene (Yaya Sada, 2022, S. 13). Inhaltliche Teilhabe wird zudem durch Feedback-Möglichkeiten geschaffen, z.B. durch persönliche Kommunikation von Zuhörer:innen mit den Mitarbeiter:innen über soziale Medien oder Call-ins, bei denen Zuhörer:innen live in die Berichterstattung zugeschaltet werden und Fragen stellen oder auf diese reagieren können (Attuh & Kankam, 2022, S. 11-12; Osunkunle, 2021, S. 11). Diese Rückmeldeprozesse ermöglichen den Stationen sicherzustellen, dass sie auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft eingehen (Attuh & Kankam, 2022, S. 11; Faisal & Alhassan, 2018, S. 94). In einigen Fällen bieten sie auch Raum, öffentlich Kritik an der Regierung zu äußern (Genilo et al., 2016, S. 160) oder sich mit Fragen direkt an Politiker:innen zu wenden (Osunkunle, 2021, S. 10). Im Rahmen einer Befragung der Zuhörer:innen eines CRs aus Ghana geben 57 Prozent an, dass sie vor allem auf Ebene des *Listenings* am CR teilnehmen (Faisal & Alhassan, 2018, S. 94). Davon verwenden 53 Prozent Call-Ins und diese Möglichkeit wird auch in über der Hälfte der Programme angeboten, weil es die einfachste und kostengünstigste Möglichkeit der Partizipation darstelle (Faisal & Alhassan, 2018, S. 96-97). Die Autoren kritisieren jedoch, dass Call-Ins nicht alle Mitglieder der Gemeinschaft einbeziehen würden, da es die Verfügbarkeit von Telefonen voraussetze, welche vor allem für arme Mitglieder nicht zugänglich seien (Faisal & Alhassan, 2018, S. 97).

Einbezug in die Programmgestaltung

Aus den Fallstudien wird ersichtlich, dass einige Stationen regelmäßige Treffen mit der Gemeinschaft veranstalten, um geplante Themen und Programme vorzustellen und Mitgliedern zu ermöglichen, Feedback darüber zu geben (Olorunnisola et al., 2022, S. 293; Attuh & Kankam, 2022, S. 11). Die Treffen stellen Maßnahmen dar, um die Gemeinschaft aktiv bei der Auswahl der Programminhalte einzubeziehen. Ebenso werden Befragungen der Zuhörerschaft zur Zufriedenheit und zu Wünschen vorgenommen (Olorunnisola et al., 2022, S. 293; Dash, 2020, S. 260). Jedoch zeigt sich, dass eine direkte Beteiligung der Gemeinschaft an der Auswahl der Agenda nicht besteht, sondern die Mitarbeiter:innen über die Inhalte bestimmen und die Zuhörer:innen nur im Nachhinein dies kommentieren können. Der Ausschluss der Gemeinschaft von wichtigen Entscheidungen wird dabei unter anderem durch Effizienzgründe erklärt, da ein direkter Austausch mit den Mitgliedern zu zeit- und kostenintensiv sei (Mhagama, 2016, S. 55). Dies geht einher mit der Kritik an der

Umsetzung partizipativer Ansätze, welche durch bürokratische Aspekte begrenzt werden (Waisbord, 2008, S. 512).

Einbezug in die Produktion

Im Rahmen von Listeners Clubs findet in einigen Stationen die Einbindung in die Produktion statt, wo Teilnehmer:innen vorrangig unterhaltende Programme wie Dramen produzieren und innerhalb dessen gesellschaftliche Probleme verarbeiten sollen (Genilo et al., 2016, S. 156). Im Zuge der Analyse eines Projekts einer US-amerikanischen NGO, das in einer mexikanischen CR-Station durchgeführt wurde, hebt Hayes (2018, S. 279) hervor, wie die Teilhabe der lokalen Jugendlichen an der Produktion einer Radionovela dazu beiträgt, dass die Jugendlichen Handlungsmacht entwickeln. Die Intention der NGO war es, mithilfe eines unterhaltenden Formats Bildungsinhalte zu Sexualverhalten, ungewollter Schwangerschaft und Abtreibung zu vermitteln und aufzuklären (Hayes, 2018, S. 268). Die NGO plante und finanzierte das Projekt und schulte das Personal der CR-Station, welches allein in Zusammenarbeit mit lokalen Jugendlichen für die inhaltliche Ausgestaltung der Radionovela zuständig war (Hayes, 2018, S. 276). Hierbei stellten die Jugendlichen die Thematik zur ungewollten Schwangerschaft in den „context of broken families and social dysfunction“ (Hayes, 2018, S. 278) – mit Fokus auf die starke Arbeitsmigration in der Region. Durch die Teilhabe an der Umsetzung der Inhalte fanden die Jugendlichen eine Plattform für ihre Probleme, welche sonst weniger gehört wurden und eigneten sich somit das Programm an (Hayes, 2018, S. 279). Dabei hoben sie die moralische Bewertung des Kontexts hervor, während die vorgeschriebenen Bildungsinhalte durch erzählerische und gestalterische Mittel ironisch dargestellt und untergeordnet wurden (Hayes, 2018, S. 279): „the producers had either avoided explicit discussions of birth control, abortion, and sexual health or marginalized them as the product of an alien medical authority.“ Hierbei stellte sich eine Diskrepanz zwischen den Interessen der NGO und der lokalen Gemeinschaft heraus. Die NGO verstand fehlende Informationen zu Sexualkunde und Familienplanung als Entwicklungsproblem, welches durch das Projekt thematisiert werden sollte (Hayes, 2018, S. 278). Die Jugendlichen nahmen dies jedoch weniger als akutes Anliegen wahr, sondern erachteten eher die Arbeitsmigration als Problem, welches gesellschaftlich diskutiert werden sollte (Hayes, 2018, S. 279). Die Unstimmigkeit zwischen externen und internen Akteuren äußerte sich auch darin, dass die Sendung nach 16 Folgen durch die Leitung der CR-Station beendet wurde, da sie nicht mit den Inhalten zu Abtreibungen einverstanden waren bzw. diese nicht mit der „Church policy – and local custom“ (Hayes, 2018, S. 280) als vereinbar ansahen.

Des Weiteren stellt sich für die Teilhabe an der Produktion aus dem Sample heraus, dass Inhalte auch durch NGOs und externe Akteure gesponsert und demnach direkt vorgegeben werden, wodurch diese die Agenda beeinflussen und damit die Teilhabe an der Produktion weiter eingegrenzt sei (Mhagama, 2016, S. 56; Genilo et al., 2016, S. 159). Demgegenüber weisen Mitarbeiter:innen einer ghanaischen Station darauf hin, dass die Teilhabe an der Produktion eher im Rahmen gesponserter Projekte

möglich sei, da dort mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stünden (Faisal & Alhassan, 2018, S. 95).

Einbezug in Management und Finanzierung

Innerhalb des Samples zeigt sich, dass die Gemeinschaften in keiner Fallstudie die Kontrollposition einnehmen und die Stationen leiten. Findet Partizipation auf Ebene des Managements statt, erfolgt dies durch die Benennung eines Rats von Vertreter:innen der Gemeinschaft mit dem über Probleme hinsichtlich der Stationen gesprochen werde (Mhagama, 2016, S. 58; Faisal & Alhassan, 2018, S. 95). Ein Komitee kann sich z. B. aus Vertreter:innen staatlicher und religiöser Institutionen, lokaler Politiker:innen, NGOs, Landwirtschaft, Schulen und anderen Interessensgruppen zusammensetzen und soll die marginalisierten Gruppen repräsentieren (Genilo et al., 2016, S. 154). Hierbei stellt sich heraus, dass im Rahmen des partizipativen Ansatzes Bestrebungen bestehen, Dialog zwischen externen und internen Akteuren aufzubauen (Attuh & Kankam, 2022, S. 18) und diesem einen institutionellen Rahmen zu geben. Dennoch wird zum einen kritisiert, dass im Fall einer Station in Ghana die Ratsmitglieder durch die Kirchenorganisation, die das CR leitet, ernannt und nicht im Rahmen von Wahlen direkt durch die Gemeinschaft bestimmt werden (Faisal & Alhassan, 2018, S. 95). Zum anderen würden im Kontext einer Station aus Malawi nur ausgewählte Mitglieder Zugang zu Entscheidungsprozessen haben, wobei zudem bereits beschlossene Entscheidungen nur durch den Rat bestätigt werden sollen, sodass die Gemeinschaft grundsätzlich nicht in die Lösungsfindung integriert werde (Mhagama, 2016, S. 55-56). Trotzdem zeigt sich aus der Befragung der Gemeinschaft, dass sie solche Formen positiv bewerten und als Einbeziehung wahrnehmen würden (Mhagama, 2016, S. 57). Ebenso bestätigt sich in den Fallstudien, dass die Inklusion der Gemeinschaften in die Konzeption durch gesetzliche Grundlagen und Lizenzierungsprozesse begrenzt werde (Backhaus, 2020, S. 2132; Olayinka et al., 2022, S. 348). Im Kontext der Lizenzierungsprozesse in Malawi sei es für Menschen ohne ausreichend Bildung schwer umsetzbar, eine Lizenz für eine Station zu bekommen, sodass es zur Etablierung der Stationen der „initiative of educated and influential individuals“ (Mhagama, 2016, S. 53) bedürfe. Hinsichtlich der Beteiligung an der Finanzierung stellen Faisal und Alhassan (2018, S. 96) auf der einen Seite eine geringe Bereitschaft einer ghanaischen Gemeinschaft heraus, das CR zu unterstützen. Auf der anderen Seite kritisiert Mhagama (2016, S. 57), dass Projekte, die zur Beteiligung mit kleinen Beträgen animieren, manipulativ seien und nicht der Partizipation dienen würden. Die Einnahmen durch die Gemeinschaft seien zu gering und man täusche mit solchen Projekten eher über die Abhängigkeit von externen Akteuren hinweg (Mhagama, 2016, S. 57).

Rückschlüsse zu Machtstrukturen

Eine Machtverschiebung, wie sie das Ziel des partizipativen Ansatzes darstellt (Servaes, 2008, S. 211), wird eingegrenzt in manchen Studien hervorgehoben. Olorunisola et al. (2022) schlussfolgern, dass die Etablierung von CR in einer

südafrikanischen Gemeinschaft „resulted in state and communal power sharing over messaging and public opinion“ (S. 298). Im Rahmen der Analyse eines CR-Programms in Indien betont Dash (2020), wie sich aus der Station ein offenes Forum für die Dorfgemeinschaften in einer „otherwise casteist, patriarchal, feudal society“ (S. 258) aufgebaut habe. Hierbei zeigt sich jedoch, dass Machtdimensionen bereits auf lokaler Ebene die Konzeption von CR und Partizipation der Gemeinschaft bestimmen. Hinsichtlich der Frage, wer an den Projekten teilhaben darf, unterstehen die Stationen den hierarchischen Strukturen der Gemeinschaften, wodurch die Einbindung von Teilgruppen – insbesondere von Frauen – beschränkt werde (Dash, 2020, S. 259). In Abhängigkeit zu externen Akteuren stellt Hayes (2018) heraus, dass es Jugendlichen durch die Teilhabe an der Produktion einer Radionovela zwar möglich sei, „to assert their own local values in these same donor-supported cultural productions“ (S. 280) – entgegen den externen Vorgaben. Jedoch hatte dies zur Folge, dass die NGO, die das Projekt initiierte, die Finanzierung einschränkte, da die Erwartungen nicht erfüllt wurden (Hayes, 2018, S. 280). Dementsprechend werden in der Zusammenarbeit die Interessen der NGO über die der Gemeinschaft gestellt. Zudem ist es dem externen Akteur durch die finanzielle Abhängigkeit möglich, seine Kontrollposition zu wahren, sodass eine Neustrukturierung der Verhältnisse zwischen den Akteuren mithilfe von CR nur eingeschränkt umzusetzen sei. Mhagama schlussfolgert demzufolge (2016, S. 49), dass Partizipation nicht im Kontext von Machtverschiebung gestellt, sondern auf den Austauschprozess der externen und internen Akteure fokussiert werden soll.

Diskussion

Hinsichtlich der theoretischen Anführungen der Autor:innen des Samples ist auffällig, dass ein starker Bezug zum partizipativen Ansatz hinsichtlich der Operationalisierung von CR besteht, wobei die Teilhabe an „production, financing, management and the daily operations of the station“ (Mhagama, 2016, S. 45) hervorgehoben und partizipative Merkmale wie horizontale Kommunikationsprozesse angeführt werden (Yaya Sada, 2022, S. 8). In Hinblick auf das Verständnis von Entwicklung lassen sich zum einen Fallstudien identifizieren, die Bezug nehmen auf das partizipative Verständnis, dass die Gemeinschaften selbst Probleme identifizieren und Lösungen schaffen sollen, wodurch Veränderungsbereitschaft ausgelöst und Empowerment erreicht werde (Mhagama, 2016, S. 49; Faisal & Alhassan, 2018, S. 86). Im Fokus steht hierbei das Schaffen von Sichtbarkeit für marginalisierte Stimmen und der Aufbau von dialogischem Austausch zwischen den Akteuren (Genilo et al., 2016, S. 142; Faisal & Alhassan, 2018, S. 90). Zum anderen betten Studien CR in den Kontext der Diffusionstheorie ein und untersuchen CR als Kommunikationskanal (Attuh & Kankam, 2022, S. 8), der Entwicklung bzw. die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und Lebensqualität begünstige (Attuh & Kankam, 2022, S. 2; Osunkunle, 2021, S. 6) oder zum technologischen Fortschritt beitrage (Olayinka et al., 2022, S. 343). Dabei wird Bezug genommen auf die mediale Beeinflussung von Verhalten und Einstellungen der lokalen Akteure (Osunkunle, 2021, S. 8). Medien

wird Veränderungspotenzial zugemessen mit Fokus auf die Verbreitung von Informationen und Verwendung von Technologie, sodass „communication as a catalyst for social development“ (Yaya Sada, 2022, S. 3) eingeordnet wird. Dies bezieht sich ebenso auf die demokratisierende Funktion von Medien, wobei CR über die Rolle als Mittel zur Informationsverbreitung Zugang zum politischen Diskurs und damit Partizipation ermöglichen (Osunkunle, 2021, S. 5; Fombad & Jiyane, 2019, S. 50) und dies weniger im Kontext der Einbindung in die Entscheidungsfindung und Produktion von CR positioniert wird. Dementsprechend zeigt sich für den theoretischen Diskurs der Studien, dass der Schwerpunkt auf einer technischen Konzeptionalisierung von CR als Entwicklungsinstrument zur Informationsverbreitung liegt und eine Verbindung von diffusionistischem und partizipativem Ansatz stattfindet (Backhaus, 2020, S. 2138; Hayes, 2018, S. 268; Attuh & Kankam, 2022, S. 1). Letzterer stelle ein Ideal bezüglich der Ausgestaltung von *Community Media* dar oder werde als Ziel verstanden, welches durch die Verbreitung von Informationen erreicht werden soll (Mhagama, 2016, S. 47). Dies unterstützt Manyozos Beobachtung, dass „dissemination instruments [...] can be transformed into engagement approaches by bringing in [the] participatory ethos“ (Manyozo, 2012, S. 183).

Hinsichtlich der empirischen Beobachtungen aus dem Sample spiegelt sich das theoretische Verständnis in der instrumentellen Konzeptionalisierung wider, dass CR als Medium eingesetzt wird, um Entwicklungsthemen und -ziele zu verbreiten und vermitteln (Backhaus, 2020, S. 2133). Ein diffusionistisches Grundverständnis stellt sich heraus, indem Hilfeleistungen und Empowerment im Kontext der Verbreitung von Information gestellt werden (Genilo et al., 2016, S. 154; Fombad & Jiyane, 2018, S. 51), sowie Botschaften von außen durch externe Akteure als „agents of change“ (Yaya Sada, 2022, S. 6) über gesponserte Programme oder verkaufte Sendezeit vermittelt werden. So lässt sich für die Studie von Attuh und Kankam (2022) eine Unterordnung der lokalen Akteure ablesen, indem die Gemeinschaften in der Position von „vulnerable members of society who require direction to be able to enhance their economic activities as well as their very well-being“ (S.12) beschrieben werden. Demnach seien die Gemeinschaften auf Hilfe angewiesen und NGOs würden die Rolle als „faciliator“ einnehmen, was sich auch hinsichtlich der finanziellen Abhängigkeit zeige (Attuh & Kankam, 2022, S. 14). Das diffusionistische Verständnis wird in der Umsetzung der Partizipation darin aufgegriffen, dass NGOs die Stationen und Projekte initiieren und die zentralen Prozesse, insbesondere das Management, steuern, allerdings unter begrenzter Einbeziehung der Gemeinschaft (Mhagama, 2016, S. 58). Der partizipative Ansatz wird durch Feedback-Möglichkeiten umgesetzt bzw. wird Teilhabe ausschließlich darauf reduziert, anstatt die Gemeinschaften in direkte Entscheidungsprozesse einzubeziehen (Mhagama, 2016, S. 58). Ferner zeigt sich dies hinsichtlich der Schwerpunktsetzung auf die inhaltliche Ausgestaltung der Programme, wodurch dennoch eine gewisse inhaltliche Repräsentation ermöglicht wird (Olorunnisola et al., 2022, S. 293). Partizipation stelle in dem Kontext eher sicher, dass durch eine starke Orientierung an den Gemeinschaften die Nachrichten zugänglicher sind und besser aufgenommen werden. Nach Mhagama (2015, S. 1311) und Fombad und Jiyane (2018, S. 48) bauen externe

Akteure CR als Teil der Kommunikationsstrategie ein, um schneller ihre Zielgruppen zu erreichen. Demzufolge wird dem Medium die Rolle als zentraler Antreiber der Entwicklung zugeschrieben und dabei weniger die Gemeinschaft in den Vordergrund gestellt. Die Mitglieder der Gemeinschaft würden stattdessen eher als Empfänger von Entwicklungsbotschaften verstanden werden (Fombad & Jiyane, 2019, S. 56), worauf auch Busolo und Manalo (2023, S. 787) bereits in ihrem Review hinweisen. Empowerment durch den Aufbau von Stationen beschränkt sich auf den Zugang zu Informationen, den Diskurs und die Repräsentation der Gemeinschaften (Attuh & Kankam, 2022, S. 18). Dabei stellt Backhaus (2020) für die staatliche Kampagne zu Sanitäranlagen in Südindien heraus, dass CR im Kontext des Modernisierungsansatzes zur Glorifizierung westlicher Methoden verwendet bzw. durch „hegemonic discourses“ vereinnahmt werde „supported by legislation and a windfall of funding“ (S. 2143).

Dennoch sind in den Fallstudien Versuche zu beobachten, im Rahmen der finanziellen und personellen Möglichkeiten, Freies Idee des Dialogs zwischen den externen Akteuren und Gemeinschaften zu integrieren und das Wissen der verschiedenen Gruppen der Gemeinschaften einzubeziehen. Zu sehen ist dies im Ausbau von Feedback-Möglichkeiten, indem Räte mit Vertreter:innen der Gemeinschaft aufgestellt werden, in Call-In-Sessions, die Zuhörer:innen direkt Fragen stellen können und Mitglieder der Gemeinschaft als Expert:innen zu bestimmten Themen interviewt werden (Genilo et al., 2016, S. 154; Yaya Sada, 2022, S. 13). Die Befragungen von Zuhörer:innen weisen dabei darauf hin, dass schon ein geringes Maß an Partizipation und auch passivere Formen, wie eine inhaltliche Ausrichtung, positiv wahrgenommen werden (Backhaus, 2020, S. 2139; Attuh & Kankam, 2022, S. 13; Osunkunle, 2021, S. 9). Für den Kontext von CR als Entwicklungsinstrument stellt Mhagama (2016) heraus, dass schon ein geringes Maß an Partizipation an CR dazu beitragen kann, „[to] facilitate a variety of development goals and agendas“ (S. 59). Der Autor regt an, die Idealisierung von Partizipation auf allen Ebenen zu hinterfragen (Mhagama, 2016, S. 59). Sowohl die kritische Betrachtung des Forschungsstandes (Manyozo, 2012, S. 10) als auch die Analyse des Samples weisen darauf hin, dass der partizipative Ansatz schwer zu realisieren sei bzw. kein Allheilmittel (Drefs & Thomass, 2019, S. 277) darstelle. Ebenso stellt sich für CR hinsichtlich des Empowerments der Gemeinschaft heraus, dass es bezüglich seiner Stärken nicht überschätzt (Busolo & Manalo, 2023, S. 788) und nicht als alleiniger Lösungsansatz für strukturelle Probleme betrachtet werden sollte. Zurückzuführen ist dies darauf, dass CR auf Mikroebene ansetzt, während strukturelle Probleme die Makro-Ebene betreffen (Jacobson, 2003, S. 100). Die Erkenntnisse der Meta-Analyse zur Umsetzung von Partizipation in CR-Projekten geht damit einher, dass CR eher in den Kontext einzubetten sei, „necessary pre-conditions to democratization of communication and redistribution of power“ (Wabwire, 2013, S. 40) zu schaffen.

Fazit

Das vorliegende Review ermöglicht einen Überblick über den Forschungsstand zum Verständnis und der Umsetzung von Partizipation im Rahmen von Community-Radiostationen. Aus dem Sample wird ersichtlich, dass sich in der Realisierung größtenteils auf eine passive Teilhabe in Form einer thematischen Abstimmung der Programme mit den Interessen der Gemeinschaft bezogen wird (Yaya Sada, 2022, S. 17). Repräsentation marginalisierter Stimmen erfolgt ebenfalls auf inhaltlicher Ebene durch Verwendung lokaler Sprachen und Einbindung der Mitglieder der Gemeinschaften in Straßenumfragen oder Zuschaltung zu Programmen (Attuh & Kankam, 2022, S. 13). Auf Ebene des Designs und Managements werden die Gemeinschaften bzw. Vertreter:innen dieser in Feedbackprozesse eingebunden, wobei von den Mitarbeiter:innen der Stationen beschlossene Entscheidungen reflektiert werden sollen. Teilhabe an der Produktion bezieht sich im Rahmen der Fallstudien vor allem auf unterhaltende Formate wie Dramen, die kulturelle Elemente aufgreifen (Hayes, 2018, S. 269). Hinsichtlich der Besitzansprüche der Stationen stellt sich aus dem Sample heraus, dass die Abhängigkeitsverhältnisse zu externen Akteuren bestehen bleiben (Mhagama, 2015, S. 1313). Demzufolge lassen sich für CR-Projekte im Zusammenhang mit den Ansätzen zur Kommunikation des sozialen Wandels Erkenntnisse über die Kombination der diffusionistischen Modelle mit partizipativen Ansätzen bzw. Zielvorstellungen ableiten und Backhaus' (2019, S. 137) These diesbezüglich unterstützen.

Forschungslücken und Ausblick

Bezüglich der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Kommunikation für sozialen Wandel stellt sich heraus, dass bereits verschiedener Perspektiven integriert werden durch Leitfaden- und Fokusgruppen-Interviews und Umfragen mit NGOs, Mitarbeiter:innen der Stationen und den Zuhörer:innen, wobei auch auf die Wahrnehmung und Zufriedenheit mit der Station eingegangen wird (Mhagama, 2016, S. 52). Zusätzlich zu Einzelgruppen könnte der direkte Austausch zwischen externen und internen Akteuren durch gemeinsame Gruppendiskussionen eingebunden werden. Jedoch sind auch hier gesellschaftliche Strukturen zu bedenken, dass bspw. die Anwesenheit von Anführern der Gemeinschaft die Mitglieder einschüchtern könnte, sodass sie weniger Kritik äußern (Dash, 2020, S. 263). Auf praktischer Ebene zeigt sich hinsichtlich der Akzeptanz der Stationen, dass das Verständnis von CR als Plattform, die der Gemeinschaft dienen soll, ein Problem darstelle (Olayinka et al., 2022, S. 345). Deshalb bietet sich für Befragungen an, expliziter darauf einzugehen, was CR für die Gemeinschaft ausmacht und was die Mitglieder konkret von der Station erwarten. Hierbei bestätigt sich die Relevanz von Prozessen der Bedarfsermittlung, welche an erster Stelle der Projektarbeit stehen sollten. Dies umfasst auch, inwieweit die Gemeinschaften den Aufbau eines CRs befürworten und bereit sind, dazu beizutragen. Ebenso stellt sich für die Projekte die Frage, welche Mittel notwendig sind, um mehr Akzeptanz und Vertrauen in die Stationen zu schaffen. Darüber

hinaus lässt sich die Notwendigkeit erkennen, im Forschungsfeld die Bewertung von CR im Kontext des partizipativen Ansatzes zu reflektieren und den Ansatz hinsichtlich realistischer Bedingungen zu hinterfragen (Mhagama, 2016, S. 59). Der Anspruch sollte sein, umsetzbare Modelle zu entwickeln, an denen sich in der Projektarbeit orientiert werden kann, um stückweise die Teilhabe der Gemeinschaft an Entscheidungs- und Produktionsprozessen zu fördern. Dies bezieht sich auch auf theoretische Ansätze hinsichtlich der Kombination diffusionistischer und partizipativer Elemente und einer Abkehr von normativen Beschreibungen (Mhagama, 2016, S. 59). Hinsichtlich der finanziellen Abhängigkeitsstrukturen sollte wissenschaftlich evaluiert werden, wie zugrundeliegende strukturelle und systematische Probleme angesprochen werden können.

Limitationen

Es ist festzuhalten, dass das ausgewählte Sample verschiedene Kontexte und Formen von Zusammenarbeit mit staatlichen, zivilgesellschaftlichen und internationalen Akteuren berücksichtigt. Neben den Forschungsergebnissen der Studien wird in der Meta-Analyse ebenso das Verständnis von CR einbezogen, sodass ein breit aufgestellter Erkenntnisstand und eine weitere Grundlage für die Annahme der Verbindung von Ansätzen in der Praxis ausgearbeitet wurde. In Bezug auf die Auswahl des Samples ist zu kritisieren, dass die Rolle von *Information and Communication Technologies*, darunter sozialer Netzwerke, hinsichtlich der Partizipation außen vorgelassen wurde, woraus sich insbesondere für die Zukunftsaussichten von CR weitere Erkenntnisse ergeben könnten (Busolo & Manalo, 2022, S. 784). Des Weiteren sind in den Studien Verständnisweisen der Forschenden nicht immer genau von den Beobachtungen zu trennen, sodass dies die Auswertung erschwert.

Literatur

- Akhter, R. & Syed, M. A. M. (2021). Women's empowerment through strategic disobedience: A study of community radio in rural Bangladesh. *Asian Journal of Women's Studies*, 21(1), 46-65. <https://doi.org/10.1080/12259276.2021.1886032>
- Ali, C. & Conrad, D. (2015). A community of communities? Emerging dynamics in the community media paradigm. *Global Media and Communication*, 11(1), 3-23. <https://doi.org/10.1177/1742766515573970>
- AMARC International (o. D.). What is Community Radio. *Amarc.radio*. <https://amarc.radio/what-is-community-radio/#:~:text=Community%20and%20citizen%20radio%20is,consistent%20with%20those%20same%20interests.&text=Community%20and%20citizen%20radio%20incorporates,sounds%2C%20music%2C%20and%20voices>
- Attuh, S. & Kankam, P. K. (2022). Community radio as Information Dissemination Tool for sustainable rural development in Ghana. *Journal of Radio & Audio Media*, 1-23. <https://doi.org/10.1080/19376529.2022.2146119>
- Backhaus, B. (2019). Community Radio as Amplification of Rural Knowledge Sharing. *Asia Pacific Media Educator*, 29(2), 137-150. <https://doi.org/10.1177/1326365X19864476>

- Backhaus, B. (2020). Keeping it clean: exploring discourses of development on Indian community radio. *Third World Quarterly*, 41(12), 2130-2147. <https://doi.org/10.1080/01436597.2020.1809371>
- Backhaus, B. (2022). 'Just like us': community radio broadcasters and the on-air performance of community identity. *Continuum*, 36(4), 581-594. <https://doi.org/10.1080/10304312.2022.2060938>
- Berger, G. (2010). Problematizing 'media development' as a bandwagon gets rolling. *International Communication Gazette*, 72(7), 547-565. <https://doi.org/10.1177/1748048510378143>
- Busolo, D. & Manalo IV, J. (2023). A Review of Community Radio Literature in Developing Countries from 2010 to 2020. *Journal of Radio & Audio Media*, 30(2), 775-792. <https://doi.org/10.1080/19376529.2021.2023536>
- Dash, B. B. (2020). Grassroots Democracy via Community Radio: A case study in rural India. In K. K. Malik & V. Pavarala (Hrsg.), *Community Radio in South Asia: Reclaiming the Airwaves* (S. 253-267). Routledge.
- Drefs, I. (2023). On-site actors' agency within international media development. *Global Media Journal – German Edition*, 12(2). <https://doi.org/10.22032/dbt.55516>
- Drefs, I. & Thomass, B. (2019). The Participation Approach in Media Development Cooperation. In K. Voltmer, C. Christensen, I. Neverla, N. Stremlau, B. Thomass, N. Vladislavjević & H. Wasserman (Hrsg.), *Media, Communication and the Struggle for Democratic Change* (S. 257-279). Palgrave MacMillan.
- Elbers, W. & Arts, B. (2011). Keeping body and soul together: southern NGOs' strategic responses to donor constraints. *International Review of Administrative Sciences*, 77(4), 713-732. <https://doi.org/10.1177/0020852311419388>
- Faisal, A. M. & Alhassan, A. (2018). Community Access and Participation in Community Radio Broadcast: Case of Radio Gaakii, Ghana. *Journal of Development and Communication Studies*, 5(2), 85-102. <https://doi.org/10.4314/jdcs.v5i2.6>
- Fernández-Planells, A., Orduña-Malea, E. & Pàmpos, C. F. (2021). Gangs and social media: A systematic literature review and an identification of future challenges, risks and recommendations. *New Media & Society*, 23(7), 2099–2124. <https://doi.org/10.1177/1461444821994490>
- Fombad, M. C. & Jiyane, G. V. (2019). The role of community radios in information dissemination to rural women in South Africa. *Journal of Liberarianship and Information Science*, 51(1), 47-58. <https://doi.org/10.1177/0961000616668960>
- Geertsema-Sligh, M. (2019). Making meaning of media development today. *International Journal of Communication*, 13, 2437-2456. <https://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view-File/10688/2669>
- Genilo, J. W. R., Bhowmick, B. Ch. & Hossain, M. S. (2016). Giving voice to the voiceless: Community Radio in Bangladesh. In V. Kumar & P. Gupta (Hrsg.), *Media & Communication in Sustainable Development* (S. 142-163). Society for Education & Research Development.
- Gumucio-Dagron, A. (2008). Vertical Minds versus Horizontal Cultures: An Overview of Participatory Process and Experiences. In J. Servaes (Hrsg.), *Communication for Development and Social Change* (S. 68-81). SAGE.
- Hamidi, K. & Möglich, A. M. (2021). Kommunikation für Sozialen Wandel: Ein aktueller Blick in das internationale Forschungs- und Praxisfeld mit Schwerpunkt auf Deutschland. *Publizistik*, 66(3-4), 565-588. <https://doi.org/10.1007/s11616-021-00679-8>
- Hayes, J. E. (2018). Community media and translocalism in Latin America: cultural production at a Mexican community radio station. *Media, Culture & Society*, 40(2), 267-284. <https://doi.org/10.1177/0163443717693682>
- Higgins, D. (2014). The Western Way: Democracy and the Media Assistance Model. *Global Media Journal – German Edition*, 4(2). <https://doi.org/10.21427/D74204>
- Huesca, R. (2008). Tracing the History of Participatory Communication Approaches to Development: A Critical Approach. In J. Servaes (Hrsg.), *Communication for Development and Social Change* (S. 180-198). SAGE.

- Jacobson, T. L. (2003). Participatory Communication for Social Change: The Relevance of the Theory of Communicative Action. *Annals of the International Communication Association*, 27(1), 87-123. <https://doi.org/10.1080/23808985.2003.11679023>
- Kasoma, F. P. (1990). Media Ownership: Key to Participatory Development Communication. *Media Asia*, 17(2), 79-82. <https://doi.org/10.1080/01296612.1990.11726331>
- Kasongo, E. (1998). From development by effects to development by contexts via communication. *Development in Practice*, 8(1), 30-39. <https://doi.org/10.1080/09614529853963>
- Keßler, M. (2022). How “Insiders and Outsiders” perceive Media Development work: Reflections on their relationship and cooperation. *Global Media Journal – German Edition*, 12(2). <https://doi.org/10.22032/dbt.53059>
- King, G. (2017). History of Struggle: The Global Story of Community Broadcasting Practices, or a Brief History of Community Radio. *Westminster Papers in Communication and Culture*, 12(2), 18-36. <https://doi.org/10.16997/wpcc.227>
- Lopez, L. K. (2015). A media campaign for ourselves: building organizational media capacity through participatory action research. *Journal of Media Practice*, 16(3), 228-244. <https://doi.org/10.1080/14682753.2015.1116756>
- Manyozo, L. (2009). Mobilizing Rural and Community Radio in Africa. *ECQUID NOVI: African Journalism Studies*, 30(1), 1-23. <https://doi.org/10.1080/02560054.2009.9653389>
- Manyozo, L. (2012). *Media, Communication and Development. Three Approaches*. SAGE.
- Marí Sáez, V. M. (2013). Participatory communication for development in practice: the case of community media. *Development in Practice*, 23(4), 549-561. <https://doi.org/10.1080/09614524.2013.790941>
- Mhagama, P. (2015). Donor Funding to Community Radio Stations in Malawi and its impact on their performance. *Journal of Southern African Studies*, 41(6), 1301-1314. <https://doi.org/10.1080/03057070.2015.1116233>
- Mhagama, P. (2016). The importance of participation in development through community radio: a case study of Nkhotakota community radio station in Malawi. *Critical Arts*, 30(1), 45-61. <https://doi.org/10.1080/02560046.2016.1164384>
- Milan, S. (2009). Four steps to community media as a development tool. *Development in Practice*, 19(4-5), 598-609. <https://doi.org/10.1080/09614520902866421>
- Muturi, N. & Mwangi, S. (2009). The theory and practice gap in participatory communication: A Caribbean case study. *Journal of International Communication*, 15(1), 74-91. <https://doi.org/10.1080/13216597.2009.9674745>
- Myers, M. (2011, April). *Voices from Villages: Community Radio in the Developing World*. Center for International Media Assistance. <https://www.cima.ned.org/resource/voices-from-villages-community-radio-in-the-developing-world/>
- Olayinka, A. P., Ayodeji, A. & Temitayo, O. A. (2022). Problems encountered in running community radio in Ondo State. *International Journal of Management, Social Sciences, Peace and Conflict Studies*, 5(3), 339-351. <https://www.ijmsspcs.com/index.php/IJMSSPCS/article/view/422>
- Olorunnisola, A. A., Mohammed, W. F. & Moore, S. (2022). Community Radio in Contemporary South Africa: Deconstructing complexities in Demarginalization. *Journal of Radio & Audio Media*, 29(2), 286-303. <https://doi.org/10.1080/19376529.2020.1801688>
- Osunkunle, O. (2021). Community Radio’s Contribution to Political Awareness and Participation in South Africa: Lessons from Radio Grahamstown and Forte FM Radio. *Global Media Journal – Turkish Edition*, 11(22), 1-19.
- Pavarala, V. (2020). Beyond the development trap: NGOisation of community radio in India. In K. K. Malik & V. Pavarala (Hrsg.), *Community Radio in South Asia: Reclaiming the Airwaves* (S. 103-116). Routledge.
- Phiri, S. & Fourie, P. J. (2011). Media development aid and the Westernisation of Africa: The case of the Open Society Initiative for Southern Africa (OSISA). *Communicatio*, 37(1), 80-99. <https://doi.org/10.1080/02500167.2010.556575>

- Schiffrin, A. (2017). Same beds, different dreams? Charitable foundations and newsroom independence in the Global South. *Center for International Media Assistance*. https://www.cima.ned.org/wp-content/uploads/2017/02/CIMA-Media-Philanthropy_Schiffrin.pdf
- Servaes, J. (2008). Communication for Development Approaches of Some Governmental and Non-Governmental Agencies. In J. Servaes (Hrsg.), *Communication for Development and Social Change* (S. 201-218). Sage.
- Tabing, L. N. (2006). Community Radio: A means of people empowerment – opportunities and challenges. *Media Asia*, 33(3-4), 150-152. <https://www.proquest.com/scholarly-journals/community-radio-means-people-empowerment/docview/211507472/se-2>
- Thomas, P. (2008). Communication and the Persistence of Poverty: The Need for a Return to Basics. In J. Servaes (Hrsg.), *Communication for Development and Social Change* (S. 31-44). Sage.
- UNESCO (2008). UNESCO's Contributions to Cultural Diversity and Communication for Development. In J. Servaes (Hrsg.), *Communication for Development and Social Change* (S. 219-231). Sage.
- Wabwire, J. (2013). The role of Community Radio in development of the rural poor. *New Media and Mass Communication*, 10, 40-48.
- Waisbord, S. (2008). The institutional challenges of participatory communication in international aid. *Social Identities*, 14(4), 505-522. <https://doi.org/10.1080/13504630802212009>
- Yaya Sada, E. (2022). The emphasis of community radio programs in enhancing socio-economic development issues: Sidama radio in focus, Yirgalem, Ethiopia. *Cogent Arts & Humanities*, 9(1), 1-27. <https://doi.org/10.1080/23311983.2022.2100126>